

13. II. 1917

61

Aufdeckung eines schändlichen Kettenhandels.

„Geschäfte“ im Betrage von über eine Million Kronen. — Die Schuldigen ein Millionär oder eine große Bank.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Triest, 10. Februar.

Dem hiesigen Amte zur Bekämpfung des Kettenhandels und der Preistreiberei ist es gelungen, einen im großen Maßstabe betriebenen Kettenhandel in Manufakturwaren aufzudecken. Die Seele der unlauteren Geschäfte war der Laibacher und Wiener

Manufakturwarenhändler und vielfache Millionär Franz Volac, seine beiden Hauptagenten der Profurist der hiesigen Manufakturwarenhandlung Maria Cillo & Pancera, Anton Cillo, und der aus Konstantinopel gebürtige Agent Justus Rahamihn. Die beiden Hauptagenten wurden bereits verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben, während gegen den aus unserer Stadt rechtzeitig geflüchteten Millionär Volac ein telegraphischer Verhaftungsbefehl von der hiesigen Polizeidirektion erlassen wurde.

Die Aufmerksamkeit des Amtes zur Bekämpfung des Kettenhandels und der Preistreiberei war dadurch rege geworden, daß sich seit Wochen, besonders in der Manufakturbranche, ein auffallender Mangel an verschiedenen Waren und damit ein Emporschnellen der Preise bemerkbar gemacht hatte, außerdem dadurch, daß verschiedene Manufakturwarengeschäfte ihren Betrieb wegen Verkaufes des Geschäftes im ganzen geschlossen hatten. Die in größter Stille geführten Nachforschungen des Amtes führten zur Klärung der Angelegenheit und Aufdeckung eines großangelegten Spekulationsgeschäftes. Seit einigen Monaten war hier von den bezeichneten Geschäftsleuten eine Organisation von Vermittlern, Vertrauenspersonen, Agenten geschaffen worden, welche die Geschäftslage der verschiedensten Firmen genau verfolgten; wo sich Gelegenheit bot, trachteten die Agenten mit allen Mitteln, die Firmeninhaber zum Verkaufe ihrer Geschäfte zu veranlassen. Dabei war jedes Mittel recht, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Stets wurden höhere Preise geboten als gerade der Markt gebot, wodurch auch meist der Zweck erreicht wurde. Die aufgekauften Waren wanderten sofort nach Laibach und Wien. Laut eines beharrlichen Gerüchtes ist ein großer Teil dieser Waren bereits wieder nach Triest zurückgeschickt und um einen drei- bis vierfachen Preis in den Handel gebracht worden. Der eingetretene große Mangel an Manufakturwaren am hiesigen Plage, zwang die noch tätigen Firmen, die Waren zum verlangten drei bis viermal höheren Preise anzukaufen.

Der Millionär Franz Volac, der eigens zum Zwecke der Durchführung dieses schwindelhaften Spekulationsgeschäftes sich vor Monaten in unserer Stadt niedergelassen hatte, hat nach amtlicher Feststellung durch Vermittlung seiner Agenten die Manufakturwarengeschäfte folgender Firmen aufgekauft: Josef Bussich (150.000 Kronen), Josef Cerny (58.000 Kronen), Josef Davanzo (60.000 Kronen), B. Eibenschütz (170.000 Kronen), Karl Gasser & Franz Bisk (26.000 Kronen), Andreas Jafred (120.000 Kronen), Tyrichter & Cuccagna (500.000 Kronen) und Renatus Cappellani. Letztere Firma verweigert die Annahme des Kaufpreises. Nur die Waren der Firmen Jafred und Tyrichter & Cuccagna befinden sich noch in unserer Stadt. Jene der anderen Firmen haben bereits die Reise des Kettenhandels angetreten. Der gezahlte Gesamtpreis beträgt somit 1.184.000 Kronen. Wie ersichtlich wäre dem Schwindler-Millionär nach dem Maßstabe der bereits durchgeführten Rückverkäufe ein Gewinn von 3 bis 4 Millionen Kronen in den Schoß gefallen. Der Millionär Volac erklärte, er habe für die Einrichtung eines großen Bankinstitutes gearbeitet.

Es steht zu erwarten, daß das Amt zur Bekämpfung des Kettenhandels und der Preistreiberei sich veranlaßt sehen wird, falls sich die Angaben des Volac bewahrheiten sollten, den Namen dieser Bank der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. — Die Großen gehören an den Pranger!

Wie verdient wird.

In einer Versammlung in Tetschen machte kürzlich der Abg. Wichtl (Nationalverband) gelegentlich seiner Rede über den Lebensmittelwucher folgende Mitteilungen:

In der Ära der Kriegsgetreidegesellschaft finde man einen gewaltigen Unterschied zwischen den Einkaufspreisen, die dem Bauer gezahlt werden und dem Verkaufspreise, den das Volk zahlen muß. Ein weiterer Mangel der Anstalt liegt in dem häufigen unsinnigen Getreideverschieden. In Brüx haben sie z. B. Getreide aus Bezirken des südlichen Böhmen erhalten, während das in der Brüxer Gegend gebaute Getreide die Reise in jene Bezirke Südböhmens angetreten hat. Und dies in der Zeit des Waggonmangels. (Die Kartoffelversorgung geschah bekanntlich nach den gleichen Grundsätzen.) Ungeheuer sei der Profit, den die Zwischenhändler im Viehverkehr in die Tasche stecken. Zwischenhändler, die vor dem Kriege nichts hatten, sind Millionäre geworden, darunter ist einer, dessen Kriegsgewinn 200 Millionen beträgt! Fabelhafte Einnahmen erzielen die großen Lederfabriken. Die Brüxer Aktiengesellschaft Grünfeld hat ihre großen Verluste aus früheren Jahren jetzt nicht allein gedeckt, sondern sie hat außerdem noch eine Dividende von 15% ausbezahlt, eine andere Aktiengesellschaft zahlte 65% Dividende und die Fünfkirchner Aktiengesellschaft, die vor dem Kriege äußerst schlecht stand, hat nun mit einem Reingewinn von 4.538.516 Kronen abgeschlossen. In einem Jahre erhielt ein Aktionär 674.000 Kronen. Millionen werden an Spiritus verdient, der kleine Mann erhält ihn nur zu Wucherpreisen. Ein Herr, dessen Name ihm bekannt sei, rühmte sich öffentlich, daß er an Rum wöchentlich 20.000 Kronen „verdiente“. Als Redner an zuständiger Stelle auf die ungeheure Gefahr des Kettenhandels aufmerksam gemacht habe, wurde ihm geantwortet: „Die Händler wollen auch verdienen.“ Sie haben heute massenhaft verdient. Kerzen, die früher den Preis von 270 Kronen hatten, kosteten nach dem Kettenhandel 840 Kronen, Reis, der im Jahre 1914 23 Kronen im Preise war, ging durch viele Hände und stieg auf 305 Kronen. Es wurden wohl Strafen von 300 bis 1000 Kronen diktiert, aber was ist das? Wenn die Strafe wirksam sein soll: dann muß sie höher sein, als die Gesellschaft verdient hat. Auch heute noch kann man in den Blättern lesen, daß, sofort greifbar, ein Waggon Mehl oder Maisgrieß oder Seifenpulver oder Fleischkonserven usw. zu haben ist. Redner ist selbst Zeuge gewesen, wie ein Waggon Mais in einer Stunde in drei Hände ging. Früher hat man in Wien die Wucherer landesverwiesen und verbrannt, am Erdberg bei Wien starben 110 den Flammentod. Das können wir heute nicht mehr tun, aber es gibt andere Mittel, um ihnen zu Leibe zu rücken.